



Streiflichter

Reminiszenzen an das Kostümbild für den Spielfilm DAS LAND HINTER DEM REGENBOGEN
Regie: Herwig Kipping

von Inken Gusner



Herwig Kippings Spielfilm „Das Land hinter dem Regenbogen“ entstand in den Umbruchsjahren 1990/91, produziert von der Künstlerischen Produktionsgruppe „DaDaeR“. Die DEFA-Strukturen mit den kostenfreien Werkstätten und ihren sehr kompetenten Mitarbeiter*innen sowie dem umfangreichen Kostümfundus waren noch vorhanden. Dieser einzigartige Fundus existiert heute in dieser reichhaltigen Form nicht mehr. Man konnte die absonderlichsten Kleidungsstücke finden, welche wiederum die Phantasie zu neuen Kombinationen anregten. Das waren die idealen Bedingungen für den Entwicklungsprozess des Kostümbilds und den künstlerischen Austausch mit Herwig Kipping. Er und ich kannten uns überhaupt nicht, als wir anfangen, zusammen zu arbeiten. Das ist generell nicht so einfach, man muss erst einmal gegenseitiges Vertrauen aufbauen, jeder Regisseur braucht das Gefühl, dass sein künstlerisches Baby, seine Herzensangelegenheit, an der er schon so lange gearbeitet hat, in guten Händen ist.





Der Mittelpunkt von Herwigs Geschichte ist das Dorf Stalina, Anfang der 50er Jahre. Die Menschen sind entrechtete Marionetten. Sie haben aufgehört zu denken, leben ihre Triebe aus und alles Unrecht wird mit der Verherrlichung des herrschenden politischen System legitimiert, obwohl sie selbst dadurch zerrieben werden. Nur die Kinder glauben noch an das Gute im Menschen.

Herwig hat mit seiner überbordenden Phantasie eine fiktive Welt voller skurriler, eigenartiger Figuren geschaffen. Dafür galt es, eine optische Umsetzung zu finden. Bei diesem Kostümbild ging es nicht nur um das "Wer - Wann - Wo - Was - Warum", sondern darum, gemeinsam mit dem Szenografen Peter Wilde eine apokalyptischen Bilderwelt zu kreieren.

Um zu sehen, ob sich unsere Phantasien ergänzen, bin ich mit meinen Kostümiddeen zu den Figuren direkt in den Fundus gegangen und habe mich auch durch meine „Fundstücke“ anregen lassen. Diese Herangehensweise erwies sich als sehr produktiv und erfolgreich. Eigentlich macht man seine Kostümentwürfe vorher. Meine Tuschskizzen sind im Nachhinein entstanden, als Aufzeichnungen zu den Anproben.

Ich brauchte nicht nur skurrile Kostüme sondern auch Sachen in allen möglichen Zerfallszuständen. Meine Assistentin Katrin Warschau und ich haben uns bis in die hintersten Ecken des Fundus durchgewühlt. Es galt ja unter tausenden von Möglichkeiten, das stimmigste Kostüm für jeden zu finden. Hanni Weisse war damals die Chefin des Herrenfundus und kannte sich bestens aus in ihrem weitläufigem Reich. Wenn ich zu ihr kam und sagte, Hanni, ich suche das und das für den und den, kann's aber noch nicht so richtig in Worte fassen, dann wusste sie Rat: Geht in den Raum XY, irgendwo auf den hinteren Stangen findet ihr bestimmt etwas.

So habe ich auch das Kostüm für Dr. Prost, gespielt von Rolf Ludwig, zusammengestellt. „Dr. Prost“ war eine schwer fassbare Figur und ich hatte lange überlegt, was ich dem anziehen könnte. Ich habe mich dann für einen schmutzig-weißen Arztkittel und darüber einen langen dunkelgrünen abgeschabten Satinmantel entschieden, kombiniert mit einem schwarzen Hut und medizinischen Geräten. Vor der Anprobe war ich ganz aufgeregt. Geht die Idee auf? Wie wird Rolf Ludwig darin aussehen? Und können die beiden etwas damit anfangen? Herwig war erst voller Bedenken, aber ich sehe noch Rolf begeistert im Raum auf- und abspazieren und ausrufen: „Das Kostüm finde ich wunderbar. Jetzt weiß ich, wie ich meine Rolle spielen muss.“ Daraufhin strahlte dann auch Herwig.



Das Kostümbild war in seiner Farbigkeit sehr zurückhaltend, braun, grau und oliv Töne waren vorherrschend, aber genau deshalb legte ich großen Wert auf Details. Maries Kleid hatte einen Kragen wie aus Blütenblättern und in den Stoff war ein florales Muster eingewebt, ihre Knöpfe sahen aus wie Blumen. Lisbeths trug eine bestickte Jacke, ihr Hut hatte eine kecke rosa Feder, die Ärmel der Cordjacke des Regenbogenmachers waren gestrickt. Überhaupt war das Zusammenspiel der unterschiedlichen Materialien sehr wichtig: Leder, kratzige grobe Stoffstrukturen, Fell, aber auch Seide und Chiffon.



Das Kostüm unterstrich die Eigenart jeder Figur und gab ihr eine spezielle charakteristische Note: z. B. der lange schwere Soldatenmantel mit dem großen herrschaftlichen Kragen gab dem tyrannischen Großvater mehr Gewicht, die grobgestrickte Schlupfmütze ließ Hans wie einen kleinen Ritter aussehen.

In dem Film gab es auch drei Hexen, da hatte ich erst einmal große Fragezeichen im Kopf. Wie könnten die wohl aussehen. Bei der „Schwarzen Hexe“, gespielt von Kathi Liers, ließ ich mich von deren langen Beinen anregen. Die mache ich noch viel länger, dachte ich: mit einem ganz kurzen Kinderkleid, und sehr hohen Absätzen und alles in schwarz. Mit den extrem verlängerten Ärmeln bekam die Figur etwas spinnenartiges. Ihr Begleiter brauchte als „Musikant“ natürlich ein Spitzenjabot zu seinen grauen Lumpen.





Wir haben auch körperliche Eigenarten eingebaut: Windried Glatzeder lief als Kriegsheimkehrer mit einem in die Luft gestreckten Gipsarm herum. Axel Werner als Heinrich hatte einen Buckel und durch die Jacke merkwürdig hochgezogene Schultern. Solche Ideen entwickelten sich bei den Anproben.

Da wir bei den Dreharbeiten mit Feuer, Wasser und Misthaufen zu rechnen hatten, brauchten wir die Kostüme doppelt und dreifach. Und das bei diesen speziellen Sachen, diese Stoffe waren gar nicht mehr zu finden. Was wurde da gefärbt und patiniert. Ich sehe noch Katrin in jeder freien Minute stricken. Ich weiß gar nicht, wie ich das alles ohne sie alle geschafft hätte. Vor allem aber hatten wir gemeinsam jede Menge Spaß beim Ausprobieren.

Die Drehzeit selber war eine Herausforderung. Es war schon kalt und recht ungemütlich draußen. Es ging früh um 6.00 Uhr für Kostüm und Maske los. Die Schauspieler*innen sahen um diese Zeit so müde aus, dass Herwig seine eigene Hauptdarstellerin nicht erkannt hat, als sie aus dem Taxi stieg.

Jeden Morgen haben wir den Bus zum Drehort mindesten eine halbe Stunde lang beladen mit allen nur möglichen Kostümen, egal was auf der Dispo stand. Herwig hat sich gern am Drehort noch einiges einfallen lassen und dann mussten wir gerüstet sein auch für Szenen, die nie im Drehbuch standen. Zu den schweren Kostümen kamen dann noch jede Menge Wärmesachen, Bademäntel und extra Gummistiefel für jeden. Am Abend ging das ganze retour und dann ab in die Waschküche, alles von Morast- und Misthaufenrückständen bereinigen. Das allbekannte aber undankbare Brot von uns Kostümleuten. Und wir hatten noch Ofenheizung zu Hause, wenn wir abgekämpft und durchgefroren heim kamen, mit Bus und Straßenbahn, war der Ofen aus und die Zimmer kalt.

Für mich als Kostümbildnerin war diese Arbeit etwas ganz Besonderes, vor allem wegen des kreativen und spannenden Entstehungsprozesses. Ich glaube, dass sich der Ideenreichtum aller Beteiligten und die wunderbare Teamarbeit im Ergebnis widerspiegelt.

DAS LAND HINTER DEM REGENBOGEN erhielt im Jahr 1992 den Bundesfilmpreis in Silber.



Credits

Regie
Regie-Assistenz
Dramaturgie
Kamera
Kamera-Assistenz
Ausstattung
Kostüme
Assistenz/Garderobe
Garderobe
Maske
Schnitt
Schnitt-Assistenz
Ton

Standfotos
Licht
Bühne
Bau-Ausführung
Requisite

Mischung
Spezialeffekte
Musik

Herwig Kipping
Marlies Butzlaff
Erika Richter
Roland Dressel
Peter Bernhardt
Peter Wilde
Inken Gusner
Katrin Warschau
Manuela Badzong
Monika Mörke
Barbara Simon
Marika Damerau
Wolfgang Grossmann
Wolfgang Staab
Dieter Jaeger
Hans Gerhard Falck
Peter Weinert
Christa Schulze
Lothar Karbe
Andreas Pfeiffenberger
Carsten Knopf
Konrad Walle
Uwe Schlichting (Pyrotechnik)
Gustav Mahler

Produktionsfirma

Produktionsleitung
Aufnahmeleitung

DEFA-Studio Babelsberg GmbH
Künstlerische Arbeitsgruppe »DaDaeR«
Wolfgang Rennebarth
Heidrun Schwach
Egon Schlarmann



Großvater
Vater
Heinrich
Heinrichs Frau
Marie
Hans
Regenbogenmacher
Anna
Mutter
Alouis
Lisbeth
1. Hexe
2. Hexe
3. Hexe
Adje
Kanone
Dr. Prost
Erster Kreissekretär

Franciszek Pieczka
Winfried Glatzeder
Axel Werner
Christine Harbort
Stefanie Janke
Thomas Ewert
Sebastian Reznicek
Sandra Keil
Swetlana Schönfeld
Sewan Latchinian
Franziska Matthus
Kathi Liers
Ildiko Vollner-Kippingné
Maria-Luise Wilken
Andreas Büttner
Thomas Putensen
Rolf Ludwig
Fred Delmare

und

Michael Klobe
Roman Silberstein

